

Erfahrungsbericht für die Fachhochschule Nordhausen

Name	-	Matti Ahlwardt
Studiengang	-	Betriebswirtschaftslehre (BA)
Zeitpunkt	-	4. Semester (Praktikumssemester)
Praktikumszeitraum	-	16.03.09 – 17.07.09
Praktikumsland	-	Wales (Vereinigtes Königreich)
Ort des Praktikums	-	Crumlin (Südwestwales)

Wie habe ich die Praktikumsstelle gefunden?

Den Praktikumsplatz habe ich durch persönliche Kontakte realisieren können. Der Prozess war nicht besonders kompliziert. Ich habe eine Anfrage gestellt ob die Möglichkeit bestehen würde mein Praktikumsemester in diesem Betrieb absolvieren zu können. Nach dem ich ein „...ist machbar!“ erhalten hatte, habe ich alle nötigen Bewerbungsunterlagen zusammengestellt und abgeschickt. Der Rest war dann hauptsächlich nur noch die Organisation in der Fachhochschule Nordhausen.

Was habe ich im Ausland gemacht?

Der Betrieb in dem ich die 4 Monate gearbeitet habe, handelt mit Werkstatt- und Garagenausstattung. Im Detail bedeutet das, alles was an Mess-, Hebe- und Reparaturinstrumenten in solchen Einrichtungen benötigt wird. Meine Aufgabe lag jedoch mehr im Bereich Kundenservice, Vertrieb, Marketing und in den täglichen Büroaufgaben.

Wie habe ich mich auf das Praktikum vorbereitet?

Die ersten Schritte waren danach zu suchen ob eine Möglichkeit besteht im Ausland mein Praktikum zu absolvieren. Danach habe ich mich dann im Praktikantenamt und im Büro für Internationales an der Fachhochschule Nordhausen informiert wie der Prozess von statten geht und ob eventuell Fördermittel beantragt werden können. Im Nachhinein erschien es mir wesentlich leichter und unkomplizierter die Zusage von dem möglichen Praktikumsbetrieb zu bekommen als die Pendelei zwischen den verschiedenen verantwortlichen Büroräumen.

Die Vorbereitungen für die Reise an sich waren auch nicht besonders kompliziert oder schwierig. Ganz einfach aus dem Grund dass ich mich innerhalb der Europäischen Union aufgehalten habe. Ich habe mir einige Information über das Gastland, Besonderheiten, Eigenheiten und z.B. auch über die Schwankungen des Wechselkurses herausgesucht. Informationen über Versicherung und Krankensicherung waren in meinem Fall nicht nötig da alles bereits in meinen

Versicherungsverhältnissen abgedeckt und geklärt war. Es ist dann nur noch wichtig gewesen alle nötigen persönlichen Unterlagen und Ausweisdokumente (Personalausweis, eventuell Reisepass, Krankenversicherungskarte, Bankkarte etc.) sowie die zu bescheinigenden Unterlagen für das Praktikum (Aufenthalts Nachweis, Praktikumszeugnis etc.) beisammen zu haben. Was die Menge an Kleidung und sonstigen wichtigen Sachen anging habe ich mit dem Betreib vereinbart das ich, bevor ich die Reise antrete 2 Pakete abschicken werde. Auch das verlief ohne Probleme und war nicht besonders kostenintensiv. Im Großen und Ganzen waren meine Vorbereitungen lang nicht so stressig wie man es sich zu Beginn vielleicht vorgestellt hat.

Wie und wo war ich untergebracht?

Die Organisation meiner Unterbringung konnte ich in sehr guter Kooperation mit meinem Betrieb regeln. Ich habe eine Unterkunft in Newport gefunden die direkt als Studentenunterkunft geführt wird. Gerade einmal 45min per Bus von meinem Betrieb entfernt. Die Organisation „OPAL“ ist eine im UK weit verbreitete und bekannte Möglichkeit für Studenten eine Unterkunft zu finden. Die Preise sind jedoch auf den ersten Eindruck nicht billig. In meinem Fall in Newport belief sich die wöchentliche Miete auf knapp 77£! Aber der Preis amortisierte sich dann zum Teil durch das was in der Unterkunft angeboten wurde. Geräumige, moderne und voll möblierte Einzelzimmer mit eigenem Bad und eigenem Internetzugang verteilten sich auf mehrere Wohnungen im gesamten Wohnkomplex, so dass die einzelnen Wohnungen maximal 5 abschließbare Zimmer besaßen. Jede Wohnung war ausgestattet mit einer großen und modernen Gemeinschaftsküche. Hinzu kamen Wasch- und Trockenmöglichkeiten für Kleidung sowie gute Freizeitmöglichkeiten. Der gesamte Komplex wurde Tag und Nacht von einem eigenen Sicherheitsdienst überwacht. Somit war zu jedem Zeitpunkt ein Ansprechpartner zu gegen. An und für sich war die Unterbringung sehr gut. Ein großer Vorteil war dann natürlich das man sehr schnell mit Menschen aus der ganzen Welt zusammen gekommen ist.

Wie war es in meinem Betrieb?

Ich habe mich in meinem Betrieb sehr wohl gefühlt. Trotz dessen, das es nur ein kleiner Betrieb ist und mit beschränkten Kapazitäten, war es eine interessante Erfahrung. Die neuen Kollegen waren alle sehr freundlich und ich wurde gut aufgenommen. Dennoch habe ich festgestellt dass es Unterschiede in der Geschäftsausübung gibt. Manchmal habe ich die gerade Linie und ein strikteres Vorgehen, wie ich es hier in Deutschland kennen gelernt habe, innerhalb des Betriebs vermisst. Mit der Zeit lernt man aber damit umzugehen. Das ist ein Grund warum man unbedingt ins Ausland gehen sollte – denn nur so kann man sich ein eigenes Bild machen und vergleichen ob all das was man über andere Länder und Kulturen gehört und gelesen hat auch dem entspricht.

Was habe ich meiner Freizeit gemacht und wie waren Land und Leute?

In der Woche war dann nicht all zuviel Zeit um große Ausflüge zu unternehmen. Meine Arbeitszeiten waren von 8Uhr bis 17Uhr aber der Tag begann schon 6.30Uhr und endete dann mit der Rückkehr in meiner Unterkunft 18.30Uhr. Aber wenn man schon einmal diese Erfahrung macht sollte man nicht all zu großen Wert auf das Schlafen legen. Nach dem die ersten 3 Wochen etwas schleppend begannen, wurde es immer schöner je mehr Leute und neue Freunde man kennen gelernt hat. Die

meisten Abende waren dann in gemütlicher großer Runde in einem Pub oder einer Pool – Halle ausgeklungen oder wir sind einfach in der Unterkunft geblieben. Aber natürlich war es nicht nur beschränkt auf Newport und sein Nachtleben! Wir haben viele Ausflüge in der Umgebung und weiter entfernt unternommen. Cardiff als Hauptstadt von Wales hatte sich aufgrund seiner Nähe zu Newport hervorragend als Tages- und Nachtziel erwiesen. Die Landschaft und die Umgebung waren wirklich sehr schön. Selbstverständlich haben wir uns es auch nicht nehmen lassen nach London, Birmingham, Bristol, Bath, Oxford, Swindon (alle England) und auch Swansea (Südwesten) zu fahren. Mit meinem Betrieb gab es auch keine Probleme ein oder zwei Tage frei zu bekommen um nicht immer nur am Wochenende die Ausflüge planen zu müssen. Denn in fast allen Städten sind die Wochenenden very busy und crowded! Also nicht unbedingt so geeignet um einen Ausflug genießen zu können. Natürlich war die Zeit umso schöner je mehr Leute man zum unterhalten und zum unternehmen hatte. Das bringt mich auf Land und Leute. In der gesamten Zeit in der ich mich in Wales aufgehalten habe, habe ich nur positive Erfahrungen sammeln dürfen. Die Leute waren alle sehr freundlich besonders wenn sie bemerkten dass man kein Muttersprachler ist. Sie waren sehr hilfsbereit und haben sich stets mühe gegeben einem weiter zu helfen. Jedoch war die Erfahrung mit Leuten die selbst die Sprache gelernt haben und aus anderen Ländern kommen eine ganz andere. Zu Beginn denkt man vielleicht das die Unterschiede aufgrund der Herkunft und der Kultur groß seien – doch das ist ein nicht immer der Fall. Ich hatte das Glück Menschen aus Saudi Arabien, Jordanien, Japan, Thailand, Malaysia, Taiwan, China, Südkorea, Wales, England, Frankreich, Nigeria und Tschetschenien kennen lernen und als Freunde bezeichnen zu dürfen. Sicherlich ist es immer davon abhängig wen man trifft und kennen lernt. Grundsätzlich sind wir alle gar nicht so verschieden. Kultur hin oder her – man hat ähnliche Sorgen und Nöte, man spricht und lacht über den gleichen „Unsinn“. Alles in allem kann ich nur positiv von meiner Praktikumszeit berichten.

Tipps die ich geben könnte?

Zu aller erst einen Tipp den ich selbst von einem sehr guten Freund bekommen habe: einfach sprechen! Sicherlich ist es aller Ehren wert wenn man alles richtig aussprechen möchte und alles richtig sagen möchte, doch darin liegt eine große Gefahr. Die, dass man zuviel nachdenkt was und wie man etwas in dem Moment sagen möchte. Denn dann sprichst du die Sprache nicht sondern denkst sie nur! Meine Erfahrung ist die dass es wirklich keinen kümmert ob du nun alles richtig sagst oder nur gebrochenes Englisch sprichst – wichtig ist das du es sprichst, dass die Leute dich verstehen und du verstehst was sie sagen. Der Rest kommt dann mit der Zeit von ganz allein. Man sollte sich wirklich während seiner Studienzeit überlegen ob man nicht doch diesen Schritt wagen sollte. Ich hab mir immer die Frage gestellt: „Wenn du diese Chance nicht jetzt wahr nimmst – hast du dann später noch einmal die Möglichkeit ein solches „Abenteuer“ zu unternehmen? Im Berufsleben ist es etwas ganz anderes ins Ausland zu gehen als wenn man noch ein Student ist. Man sollte sich gut und genau informieren wo man hingehen möchte und worauf man in dem jeweiligen Land besonders achten muss. In meinem Fall hatte ich wirklich Glück das alles gepasst hat.

06.08.2009